

Osttirol**Wiedereröffnung der Proseggklamm rückt näher**

Eine neue Studie sieht als ersten Schritt die Sicherung der Wege vor. Felbertauernstraße beteiligt sich nur, wenn das Projekt rentabel ist.



Seit 2002 ist die Proseggklamm aus Sicherheitsgründen gesperrt. Eine neue Arbeitsgruppe bemüht sich nun um die Wiedereröffnung.

Foto: Oblasser

Von Catharina Oblasser

Matrei i. O. – Zehn Jahre ist es her, dass der Weg in die Matreier Proseggklamm aus Sicherheitsgründen gesperrt wurde. Die Gruppe „Naturerbe Proseggklamm“ bemüht sich seit Längerem, die Klamm wieder begehbar und zu einem touristischen Anziehungspunkt zu machen. „Kürzlich haben wir dem Gemeinderat eine dreistufige Konzeptstudie vorgelegt“, sagt Sprecher Andreas Steiner. „Der erste Schritt ist, Gefahrenstellen zu sichern oder diese zu umgehen.“ Dann soll eine sanfte Erschließung mit Stegen und Plattformen folgen, die dritte Ausbaustufe sieht die Errichtung von Erlebniswelten vor, etwa die Ausgestaltung der Einsiedlerhöhle, die der „Bochtete Sepp“ bewohnt haben soll. Kosten kann Steiner noch keine nennen. Er hofft, dass das Projekt 2013 starten kann.

Mit im Boot und formell zuständig sind die Marktgemeinde Matrei, der Alpenverein (AV) und der Tourismusverband als gemeinsame Wegerhalter. Die drei Institutionen haben sich mit dem „Naturerbe Proseggklamm“ zu einer Arbeitsgruppe zusammengeschlossen. „Wir überlegen, das unterste Drittel des Weges vorerst auszuklammern, weil es am gefährlichsten ist“, sagt AV-Obmann Raimund Mühlburger. „Der Einstieg könnte dann bei der Annakapelle sein, die weiter oben liegt. Uns ist wichtig, dass der Weg endlich wieder geöffnet wird.“ Wenn sich ein Geldgeber findet, sei auch eine größere Variante möglich.

Bürgermeister Andreas Köll nennt das Gasthaus Lublass direkt an der Felbertauernstraße als möglichen Einstiegspunkt. „Es könnten dort ein größerer Parkplatz und ein Besucherzentrum entstehen. Nun suchen wir eine sichere Trasse vom Gasthof zur Klamm, in der Nähe der Steinerwasserfälle.“ Am 7. September soll eine Begehung mit einem Geologen stattfinden. Die Kosten schätzt der Bürgermeister auf 1,5 Millionen Euro für Begehbarmachung und Erlebnisinhalte, eine Hängebrücke würde eine weitere Million verschlingen.

Woher das Geld kommen soll, ist nicht fix. Der Vorstand der Felbertauernstraße, Karl Poppeller, zeigt sich zwar „grundsätzlich gesprächsbereit“, will aber nicht alleiniger Finanzier sein oder ins Leere investieren. „Das Projekt muss auch etwas einbringen und die Frequenz an der Felbertauernstraße steigern“, sagt er. Davor seien noch rechtliche Fragen zu klären.

Tiroler Tageszeitung, Printausgabe vom Di, 21.08.2012